

20 Jahre AWO Beratungsstelle für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte

Die Beratungsstelle des AWO Kreisverbandes Rhein-Oberberg e.V. hat am 16.07.01 ihre Arbeit aufgenommen. Personell ist die Beratungsstelle mit einem Vollzeitäquivalent von 39 Wochenstunden für die Beratungsarbeit und einer 50% Stelle für den Verwaltungsbereich ausgestattet.

2007 startete unser Projekt „Neue Wege“ mit 8 Wochenstunden und 2015 kam im Rahmen der „Frühen Hilfen“ unsere „Famki“ für die Kommunen Bergneustadt und Marienheide hinzu, mit einem wöchentlichen Stundenkontingent von 19,5 Stunden.

Zusätzlich zu der Beratung in Bergneustadt werden auch in unseren Außenstellen in Waldbröl und Wipperfürth Beratungstermine, nach Terminvergabe angeboten.

Unsere Beratung ist kostenlos, ergebnisoffen, vertraulich, unabhängig von Konfession und Staatsangehörigkeit. Wir bieten Beratungen in Einzel- und Paargesprächen sowie Gruppen an.

In der Beratung und Begleitung während der Schwangerschaft und nach der Geburt informieren wir über finanzielle Hilfen und zu rechtlichen Fragen. Wir sind beteiligt an der Mittelvergabe der Bundesstiftung Mutter und Kind „Schutz-des ungeborenen Lebens“ und beraten zu Elterngeldanträgen und zur Elternzeit. Die Beratung bei psychischen Krisen während der Schwangerschaft und nach der Geburt gehört ebenso zu unserem Aufgabengebiet wie die Beratung während und nach pränataler Diagnostik, ebenso nach Fehlgeburt, plötzlichem Kindstod und zur vertraulichen Geburt.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung beraten wir bei ungewollter Schwangerschaft und unterstützen die eigenverantwortliche Entscheidung der Klientinnen. Wir informieren zu rechtliche, finanziellen und sozialen Fragen. Die Beratungsstelle ist berechtigt, die zum legalen Schwangerschaftsabbruch benötigte Beratungsbescheinigung, nach §§ 218/219 StGB, auszustellen. Auf Wunsch, wird eine nachgehende Begleitung nach dem Eingriff angeboten. Seit 2001 wurden 5.374 Personen zu §2 und §§5,6 (SchKG) in 10.567 Gesprächen beraten.

In den letzten 20 Jahren des Bestehens der Beratungsstelle in Bergneustadt hat sich vieles entwickelt, aber auch verändert. Neue Schwerpunkte sind hinzugekommen, andere in den Hintergrund getreten.

Die ersten Jahre waren stark geprägt durch Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl Pressearbeit als auch das Aufsuchen der im Kreis ansässigen Gynäkologen und Kreiskrankenhäuser beinhaltete. In den Gesprächen mit den hier ansässigen Fachleuten wurde deutlich, dass die Gründung einer konfessionell ungebundenen Beratungsstelle sehr begrüßt wurde. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit trug sehr bald erste Früchte.

Auch die Präventionsarbeit mit sexualpädagogischen Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Multiplikatoren wurde ausgeweitet. Die Veranstaltungen fanden in Gruppen in den Institutionen oder in der Beratungsstelle statt, um diese als Anlaufstelle für Fragen und mögliche Probleme in der Sexualität oder Empfängnisverhütung bekannt zu machen. In 459 Gruppenveranstaltungen wurden 10.148 Personen erreicht.

Da die Vernetzung und Kooperation unverzichtbare Instrumentarien für eine qualifizierte und professionelle Arbeit vor Ort sind, nahm die fallübergreifende Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen wie Sozialamt, Arbeitsamt, Jugendamt, andere Beratungsstellen immer größeren Raum ein. Hier ist die gute Zusammenarbeit zu erwähnen.

Auch findet ein regelmäßiger Austausch der Schwangerschaftsberatungsstellen im OBK mit Donum Vitae, Caritas-Esperanza und dem Gesundheitsamt in unserem Qualitätsnetz statt.

Ein thematischer Schwerpunkt unserer Arbeit war schon sehr früh die Beratung von minderjährigen Schwangeren. Die steigende Anzahl minderjähriger Schwangerer, die Beratung in Anspruch nahmen, führte landesweit zu einer intensiven Beschäftigung mit der Thematik. Die Begleitung jugendlicher Schwangerer erfordert erhöhtes Einfühlungsvermögen und eine Kenntnis der speziellen Bedürfnisse der entsprechenden Altersgruppe somit begannen wir Ende 2004 mit der Planung unseres Projektes „Neue Wege“, ein niedrigschwelliges Angebot für junge Schwangere und Mütter unter 21 Jahren. Die Zusage von „Wir helfen“ e. V., das beantragte Projekt „Neue Wege“ über einen Zeitraum von 2 Jahren zu fördern, bekamen wir 2006. In den folgenden 14 Jahren wurde das Projekt aus vielen Töpfen finanziert! Die Projektarbeit im Projekt „Neue Wege“ hat einen wesentlichen Beitrag zur Netzwerk- und Sozialraumarbeit im Oberbergischen Kreis geleistet. So fand die Idee zu den ehrenamtlich betreuten Müttertreffs, die im Rahmen des Leuchtturmprojektes des Kreises durch die Freiwilligenbörse initiiert werden, in unserem Projekt ihren Ursprung. In unserem Projekt „Neue Wege“ arbeitet zur Zeit unser junge türkische Kollegin Meyra Demirci. Bis heute betreuten wir **knapp 100** junge Mütter und junge Schwangere unter 21 Jahren.

Da die finanzielle Situation vieler oberbergischer Familien oft sehr angespannt war und ist, wurde recht schnell beschlossen, sich an der Vergabe der Mittel der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ zu beteiligen. In 20 Jahren haben 1.270 Frauen finanzielle Hilfe für Schwangerenbekleidung, Erstaussstattung und Wohnung und Einrichtungsgegenständen aus der Bundesstiftung von uns erhalten. Insgesamt wurden durch unsere Beratungsstelle über 800.000 € an bedürftige Mütter und Schwangere, aus der Stiftung, ausgezahlt.

Der Tod des zu früh geborenen Babys in Eckenhagen Endes des Jahres 2003 führte zu großer Betroffenheit, sodass im Jahr 2004 neben der Einrichtung der Babyklappe am Kreiskrankenhaus Gummersbach auch ein Arbeitskreis („sozialpräventives Konzept“) des oberbergischen Kreises entstand, mit dem Ziel frühe Hilfsangebote im Kreis transparenter und bekannter zu machen. Die Beraterinnen nahmen an Fortbildung zur vertraulichen Geburt teil. Leider ist die seit 7 Jahren bestehende Möglichkeit zur Beratung zur vertraulichen Geburt unserem Ermessen nach, noch nicht im Bewusstsein der Bevölkerung hier im ländlichen Bereich angekommen. Es gab einige Beratungen rund um das Thema vertrauliche Geburt in der Beratungsstelle. Ein Fall wurde von uns begleitet.

In der siebenjährigen Tätigkeit in den „Frühen Hilfen“ haben sich die ausgebauten Netzwerke gut etabliert. Diese gute Netzwerkarbeit hat zur Folge, dass für unsere Klientinnen und Klienten, Wege verkürzt und Versorgungslücken schneller behoben werden können. Dabei ist die Netzwerkpflge sehr wichtig, um auf die ständigen Veränderungen in den einzelnen Netzwerken eingehen zu können.

Eine große Unterstützung in diesem Bereich ist, die schnelle, unkomplizierte und unbürokratische Hilfe durch unsere Famki „Familienkinderkrankenschwester“ Frau Ina Mortsiefer-Engelbert. Sie unterstützt die jungen Mütter/Familien im ersten Lebensjahr ihres neugeborenen Kindes und wird immer häufiger angefragt, je bekannter ihre Hilfe wird.

Seit 2015 begleitete unsere Familienkinderkrankenschwester über 100 Familien in den unterschiedlichsten Problemstellungen.

In den letzten 6 Jahren unserer Beratungstätigkeit waren wir stark eingebunden in die Beratung, Versorgung und Betreuung der geflüchteten schwangeren Frauen und deren Familien. Aufgrund der Intensität und Komplexität der Arbeit, wurden für die Beratung Stunden aufgestockt, die über das Land finanziert wurde. Auch finanziell konnten wir die Asylsuchenden Frauen über den Verhütungsmittelfond des Landes unterstützen. Diese Akutberatung der geflüchteten Frauen hat sich jedoch, seit Schließung der Erstaufnahmeeinrichtungen im OBK, deutlich verringert.

Parallel dazu stiegen die Beratungsanfragen von EU-Bürger*innen, aus Nordgriechenland, Rumänien, Bulgarien etc., mit ihren oft sehr komplexen Problemen und Fragestellungen. In diesem Adressatenkreis finden sich häufig Analphabeten oder Menschen mit einer rudimentären Schulausbildung, die sich in unserer sehr komplexen Gesellschaft nicht gut zurechtfinden und dadurch massive Integrationsschwierigkeiten haben. Jede Form der Antragstellung, sei es ALG II, Kindergeld, Elterngeld etc., wird zu einem fast unüberwindbaren Problem. Besonders hier in Bergneustadt leben viele EU-Bürger, vorwiegend Westthrakientürken mit griechischer Staatsangehörigkeit und nutzen unser bestehendes Beratungsangebot, oft auch zur Klärung andersgelagerter Probleme.

Ich möchte noch zwei Sachen erwähnen, die mir am Herzen liegen!

1. Unter Federführung von Frau Esch und in Zusammenarbeit mit uns, entstand 2012 das erste Netzwerk „Frühe Hilfen“ in Bergneustadt und war damit Vorreiter für alle anderen Kommunen im Oberbergischen Kreis. In diesem Netzwerk finden sich alle Akteure rund um das Thema Frühe Hilfen für den Sozialraum Bergneustadt, inklusive Gynäkologen und Kinderärzte. Frau Esch hat im Rahmen ihrer Rolle als Gleichstellungsbeauftragte dieses Netzwerk betreut und Zusammengehalten. Auch wenn Frau Esch im nächsten Jahr in ihren wohlverdienten Ruhestand geht, bitten wir die Verwaltung in Bergneustadt den Stellenwert dieses Netzwerkes hoch anzusiedeln und dies bei der Besetzung der neuen Gleichstellungsbeauftragten zu berücksichtigen! Gerade auch im Hinblick auf die immer schlechter werdende medizinische Versorgung in unserem ländlichen Bereich (in den letzten Jahren sind Geburtskliniken geschlossen worden, Hebammen haben wegen zu hoher Versicherungskosten ihre freiberufliche Tätigkeit ganz aufgegeben und Kinderärzte in unserem ländlichen Raum keine Nachfolge mehr gefunden). wird die Vernetzung aller die mit diesem Klientel „Frühe Hilfen“ zu tun haben immer wichtiger.
2. Die Beratung zum Schwangerschaftsabbruch wird nahezu gleichbleibend oft angefragt und von den Frauen häufig auch als Entscheidungshilfe genutzt. Leider wird auch in diesem Bereich die medizinische Versorgung der Frauen immer schwieriger. Seit 2016 gibt es keine Möglichkeit mehr im OBK einen Schwangerschaftsabbruch durchführen zu lassen. Ein unhaltbarer Zustand für Asylsuchende, Alleinerziehende. Minderjährige und Frauen, die aufgrund von Sprachbarrieren, oder nicht vorhandenen Netzwerken, jetzt Tagesreisen in Kauf nehmen müssen. Auch die finanziellen Aufwendungen sind um ein Vielfaches höher, da unter anderem die Fahrkosten nicht erstattet werden. Für

Frauen oder Schülerinnen die im ALG II Bezug sind, bedeutet dies eine kaum zu stemmende Kostenfalle!

Nach über 20 Jahren in der Beratungsarbeit gibt es zwar veränderte Beratungsinhalte, aber die Beratung an sich wird für die Menschen wichtiger, um Hilfe in existenzieller Problemlage zu erhalten.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!